

Die Kirchengeschichte von Schottland von den Römern bis 1929

mit einem Blick auf Iona und auf die iroschottische Mission in Hessen

Frank Rudolph, 22.2.2019, In dieser Form Fassung 1

Literatur

- Chibnall, M: Art. Schottland, Kirchengeschichte, in: RGG3 5,1502-1508.
- Hägglund, Geschichte der Theologie, 224ff
- Händel/Friebel: Großbritannien. Beck Länderkunde, 1991, 316-341.
- Kernohan: Church of Scotland - our church, 1985.
- Löwe, H: Art.: Britannien. In: RGG3 1, 1417.
- Neumeier: Schottland (Reiseführer), 1996, 24-39.
- Sager, Peter: Schottland. Dumond Reiseführer 1989.
- The outer Hebridies Handbook 43-46

- 1000 Churches to visit in Scotland, 2005.
- Bradley, Ian: Columba. Pilgrim and Penitent 597-1997. 1996.
- Bradley, Ian: The Celtic Way. 1993.
- Celtic Saints. The Pitkin Guide. 2001.
- Chadwick, Nora: The Celts. A Lucid and Fascinating History. London, 1971.
- De Waal, Esther: A World made Whole. Rediscovering the Celtic Tradition, London, 1991.
- Donaldson, Gordon: John Knox. Scotland's Great Reformer. John Knox House, Edinburgh.
- Ferguson, Ron: Chasing the Wild Goose. The Iona Community. 1989.
- Marshall, David: Pilgrim Ways. A holiday guide to the Christian "Holy Places" of Britain and Ireland. 1993.
- McNally, Robert E.: Die keltische Kirche in Irland. In: In: Frohnes, Heinzgünter u.a.: Kirchengeschichte als Missionsgeschichte II/1. München, 1978, 91-115.
- Ritchie, Anna: Picts. 1989.
- Ritchie, Anna: Scotland BC1990.
- Ross, David: Scotland. History of a Nation. 2005.
- Schäferdiek: Die Grundlegung der angelsächsischen Kirche im Spannungsfeld insular-keltischen und kontinental-römischen Christentums. In: Frohners, Heinzgünter u.a.: Kirchengeschichte als Missionsgeschichte II/1. München, 1978, 149-191
- Scotland. Michelin Tourist Guide. 1985.
- Thiede, Carsten Peter: Religion in England. Darstellung und Daten zu Geschichte und Gegenwart. Gütersloh, 1994.
- Vogt, Hermann: Kulturen der Einsamkeit. Der Keltische Rand Europas. Darmstadt, 1994.
- Widdess, D.S.: Britain in Roman Times. 1980.

*NB: Die genannte Literatur stimmt nicht in allen Fällen überein.
Gelegentlich werden verschiedene Jahreszahlen angegeben.
Gelegentlich widersprechen sich Aussagen.
Die Unstimmigkeiten sind noch zu klären.*

1. Britannien: Christen im römischen Britannien (3.-5. Jahrhundert)

55 v.Chr. kam Gaius Julius Cäsar nach Britannien
 ca. 30 n.Chr. Jesus Christus wird gekreuzigt
 ca. 208/280 Tertullian erwähnt Christen in Britannien
 ca. 240 Origenes erwähnt Christen in Britannien
 284-305 Christenverfolgung unter Diokletian
 313 Edikt von Mailand
 314 Konzil von Arles
 325 Athanasius erwähnt Britannien
 347 Britannien wird erwähnt
 359 Synode von Rimini
 vor 380 wird Pelagianus geboren
 383 Magnus Maximus wird getauft
 ca. 395 Vitricius von Rouen besucht Britannien

Britannien bis zum Ende des 3. Jahrhunderts

Britannien war seit 55 v.Chr. eine Kolonie des Römischen Reiches.

Römische Soldaten, Händler und Sklaven waren lebten und arbeiteten somit in Britannien.

Obwohl wir keine sicheren Hinweise haben, wann der christliche Glaube erstmals nach Britannien kam, ist es sicher, dass es am Ende des 3. Jahrhunderts Christen in Britannien gab.

Dafür gibt es mehrere schriftliche und archäologische Hinweise und Belege:

1. Es gibt Legenden, dass Paulus oder einer seiner Begleiter oder Josef von Arimathea das Evangelium nach Britannien brachten, aber das ist unwahrscheinlich.
2. Der Kirchenvater Tertullian schreibt um 208, dass Christen in Britannien leben. Er war jedoch nicht immer gründlich. Daher muss diese Angabe nicht stimmen.
3. Origenes, um 240, schreibt, dass viele Briten das Evangelium noch nicht gehört haben, er spielt aber darauf an, dass der christliche Glaube eine einigende Kraft bei den Briten ist.
4. 1978 hat man in Manchester einen Text mit christlichem Inhalt gefunden, der vor 300 geschrieben wurde. 1975 wurden goldene und silberne Objekte des christlichen Kultus in Water Newton/Northampton gefunden, nahe der ehemaligen römischen Stadt Durobrivae. Diese Objekte müssen während der Christenverfolgung unter Diokletian (284-305) vergraben worden sein. Bei dieser Verfolgung wurden Kirchen und ihre Ausstattung von den Römern zerstört.
5. Die Tradition der Märtyrer Alban von Verulamium, Aaron und Julian von Caerleon gehört möglicherweise ebenfalls in diese Verfolgungszeit.
6. Acrostik in einem Haus in Cirencester, der römischen Stadt Connium auf einem Fragment von rotem wall-plaster. Es hat die Form eines Kreuzes und trägt die Buchstaben „Pater noster“, ein christliches Kryptogramm.

Fazit: Vielleicht am Ende des 2., sicher im 3. Jahrhundert gab es Christen in Britannien.

Die christliche Mission war durch unbekannte Christen geschehen, durch Händler, Handwerker und Sklaven.

Das 4. Jahrhundert in Britannien

Aus dem 4. Jahrhundert gibt es zahlreiche Quellen.

313 machte Konstantin (274-337) im Mailänder Edikt den christlichen Glauben zu einer erlaubten und akzeptierten Religion. Konstantin wurde getauft. Bis zu diesem Zeitpunkt waren viele Christen einfache Menschen, Sklaven, Händler, Soldaten. Dies änderte sich nun.

1. 314 fand das Council von Arles statt, an dem drei britische Bischöfe teilnahmen, Eborius von York, Restitius von London und Adelfius von Colonia Londinensium. Bei Colonia Londinensium könnte es sich um Lincoln (oder Caerleon oder Colchester) handeln.
2. Athanasius hält 325 fest, dass die britische Kirche die Ergebnisse des Konzils von Nicäa und in 347 akzeptierten sie den Freispruch von Athanasius.
3. 359 waren britische Bischöfe bei der Synode von Rimini dabei.
4. Vor 380 wurde Pelagianus geboren, dessen Häresien später in Britannien populär waren.
5. Der britische Usurpator Magnus Maximus wurde 383 getauft.
6. Ca. 395 war der gallische Bischof Vitricius von Rouen in Britannien, um in einem Kirchenstreit zu schlichten.
7. Im 4. Jahrhundert war die Kirche weit verbreitet und tief verwurzelt in Britannien, dies lässt sich auch archäologisch zeigen.
8. Aus diesem Jahrhundert stammen viele ChiRho-Zeichen.

Drei Kirchen aus diesem Jahrhundert sind bekannt.

1. Lullingstone/Kent: Kirchengeschichtlich mit christlichen Symbolen und Monogrammen.
2. Hinton St. Mary/Somerset: Hier wurde 1963 ein Mosaik gefunden das das Portrait von Christus zeigt. Hinter dem Kopf ist das ChiRho.
3. Silchester/Hampshire/Berkshire: Die Existenz der Kirche in Silchester ist nicht unumstritten.

407/410: Abzug der römischen Legionen aus Britannien

Damit löste sich der kirchengeschichtliche Zusammenhang mit dem Kontinent. So wirkte sich in Britannien die Formulierung der päpstlichen Primatslehre durch Leo den Großen nicht aus.

Es entstand kein Metropolitanverband.

Die alte Osterberechnung (Ostern) wurde trotz Dionysius Exiguus beibehalten.

Dies ist ein Grund bei der Entwicklung der keltischen Kirche.

Nach 410 entstanden unabhängige britische Königreiche, die die zentrale römische Verwaltung ablösten.

Nach 450 kamen in mehreren Wellen die Stämme der Juten, Angeln und der Sachsen nach Britannien.

Diese Stämme waren noch heidnisch.

Sie ließen sich in den Gegenden der Ostküste nieder und gründeten zwei Königreiche.

Im 6. Jahrhundert besiegten die Angelsachsen die Briten.

Die Ausweitung der Angelsachsen war zugleich die Ausweitung des Heidentums und das Ende der christlichen Kirche in den British lowlands.

Der Osten Britanniens wurde erneut heidnisch. Im Westen von Middle-England war der Zeitraum zwischen dem Sieg der heidnischen Angelsachsen und dem Beginn des angelsächsischen Christentums sehr kurz.

So war etwa 577 in Dyrham die Niederlage der Briten und Augustin kam 603.

Nur im äußersten Westen (Wales) bestand das Christentum durchgehend.

Die Angelsachsen eroberten nicht Cornwall, Wales und Schottland.

Vom 5. Jahrhundert an finden sich christliche Grabsteine in Cornwall, Devon, Somerset, Wales und in Strathclyde.

Im 5. Jahrhundert war auch die Reise von Patrick nach Irland um dort zu missionieren.

2. Irland: Patrick und die Entstehung der keltischen, irischen Kirche (432-461)

432 Patrick

ca. 389-461 Patrick

432 Palladius

432 Patrick geht nach Irland

Vergleichsweise spät wurde Irland vom Christentum erreicht.

Der Grund dafür war die abgeschiedene geographische Lage.

Außerdem war Irland nie ein Teil des Römischen Reiches.

Die Ausbreitung des Christentums in Irland war ein langsames Wachstum.

Möglicherweise kam der christliche Glaube durch den Handel nach Irland, möglicherweise in der Mitte des 4. Jahrhunderts.

Im 5. Jahrhundert muss es Christen in Irland gegeben haben, denn Papst Coelestin I. sandte Bischof Palladius 432 „ad Scotus in Christum credentes“.

Vielleicht wurde er entsandt, um dem beginnenden Pelagianismus Einhalt zu gebieten.

Es ist unbekannt, wo der Bischofssitz von Palladius war.

Normalerweise wird die Missionierung Irlands Patrick zugeschrieben, dem Heiligen Irlands.

Die Quellen über ihn sind unsicher.

Seine Geburt soll um 389 gewesen sein, er kam 432 oder kurz danach als Bischof nach Irland und starb 461.

Sein Vater war ein „decurio“ (councillor) und ein Deacon. Sein Großvater war Priester.

Patrick wurde im Alter von 16 Jahren von irischen Räufern mitgenommen.

Nach sechs Jahren konnte er fliehen und zu seinen Eltern zurückkehren.

Er war mit Sicherheit ein Bischof, aber es ist unklar, wann und wo er zum Bischof wurde.

Die Insel war nach wie vor weitgehend heidnisch und er begann mit Missionsarbeit, wahrscheinlich im Süd-Osten von Ulster.

Die Mission des Briten Patrick führte zur Missionierung von Irland.

Die iroschottische Kirche wurde zu einer Mönchskirche.

Die irische Kirche

Die irische Kirche wurde monastisch.

Mutterklöster gründeten neue Klöster.

Die neuen Klöster wurden unabhängig.

Die Messe und die Ordnung der Klöster waren nicht einheitlich.

Es gab keine Zentrale Ordnung.

Der Abt des Klosters war für das Kloster zuständig, aber auch für die Kirchengemeinde. Die Parochie gehörte zum Kloster.

Es gab keine Diözesen.

Die Funktion des Bischofs war ritual und liturgisch, manchmal lebten sie im Kloster, für das der Abt zuständig war.

Das Kloster war das Zentrum des kirchlichen Lebens.

Möglicherweise entstand eine dezentrale Kirche in Irland, weil auch das politische System Irlands in dieser Zeit dezentral war.

Die Mönche lebten streng, asketisch und arm.

Sie waren an der Wissenschaft interessiert und sie betrieben Buchmalerei und kunstvolles Schreiben.

Diese Fähigkeiten hatten sie durch Verbindungen zu den Kopten aus dem Mittelmeerraum bekommen.

Diese Fähigkeit brachten sie dann zurück.

Einige berühmte Klöster und ihre Gründer:

- Patrick: Armagh
- St. Brigid: Kildare
- St. Brendan (vermutet): Clonfert, Bangor in Co
- St. Comgall: Down
- St. Carthach oder St. Mo-Chuta: Lismore on the Blackwater

Weniger berühmte Klöster im Süden:

- St. Ciaran: Clonmacnoise
- Columba: Derry, Durrow

Wesenszüge des keltischen Christentums

- Das keltische Christentum war keine organisierte, einheitliche Kirche.
- Das keltische Christentum kannte keine Hierarchie von Patriarchen und Metropolitane, der Herr der Kirche war Christus.
- Der Schwerpunkt des keltischen Christentum lag im Mönchswesen, die geistliche Autorität lag bei den Äbten der Klöster.
- Die keltischen Klöster legten großen Wert auf das Studium der Bibel, Irland bekam den Ruf der "Insel der Heiligen und Gelehrten". Noch Karl der Große zog aus diesem Grund viele irische Gelehrte an seinen Hof.
- Bischöfe hatten keine Diözesen, es konnte an einem Ort mehrere Bischöfe geben, und die Bischofsweihe wurde von einem Bischof vollzogen, nicht von dreien wie in der orthodoxen und katholischen Kirche üblich.
- Priester mussten Steuern zahlen und Militärdienst leisten und waren der weltlichen Justiz unterstellt.
- Es gab keinen Zehnten, die Kirche wurde durch freiwillige Spenden unterhalten.
- Das keltische Christentum berechnete Ostern nach einer vor dem ersten Konzil von Nicäa üblichen Methode.
- Das keltische Christentum hatte einen eigenen Stil der Tonsur, die transverse Tonsur, bei der die vordere Hälfte des Kopfes geschoren wurde.

- Die Taufe wurde vermutlich durch Untertauchen und ohne Salbung, aber mit nachträglicher Fußwaschung vollzogen.
- Das keltische Kreuz, bei dem ein symmetrisches Kreuz von einem Kreis überlagert wird, ist bis heute in den keltischen Ländern üblich.
- Kirchen und Klöster wurden nicht nach verstorbenen Heiligen, sondern nach lebenden Stiftern benannt.
- Die Peregrinatio der Mönche, das Verlassen der Heimat als asketische Übung. Es gab dabei das "Grüne Martyrium", das "Weiße Martyrium" und das "Rote Martyrium". Beim grünen Weg wurde ein einsamer Ort im eigenen Land aufgesucht, beim weißen Weg verließ der Mönch als Missionar seine Heimat, beim roten Weg suchte er bewusst einen Ort auf, wo er wahrscheinlich mit kriegerischen Heiden zusammenstoßen würde.

Die keltische Kirche war ein wichtiger Faktor in der Überlieferung des christlichen Wissens, da die Bücher der Antike in den keltischen Klöstern unbeschadet überlebten und durch eine hochstehende Buchkultur weitergeführt wurden.

Pelagianismus

429 kam Bischof Germanus von Auxerre nach Britannien um den Pelagianismus zu bekämpfen.

Nach 450 eroberten die Angelsachsen Britannien, außer Cornwall, Wales und Schottland.

3. Schottland: Das Kommen des Christentums und die keltische Phase (397-563-664) in den sog. Dark Ages (4.-11. Jahrhundert)

Pikten und Scoten

In Schottland lebten die Pikten und die Scoten.

Während der Dark Ages vom 4.-11. Jahrhundert gab es mehrere Königreiche in Schottland:

- Britons in Strathclyde
- Scoten (Scots) of Dalriada
- Angeln in Northumbria
- Pikten im Norden

Im 8. und 9. Jahrhundert kamen Wikinger nach Schottland und zerstörten.

397 Ninian baut eine Steinkirche in Candida Casa (Whithorn).

Durch Ninian wird am Ende des 4. Jahrhunderts mit der Missionsarbeit in Schottland begonnen.

397 ging Ninian (ca. 350/360-ca. 432) in den Süden von Galloway, nach Whithorn und er baute eine kleine Steinkirche aus hellen Steinen.

Daher wurde die Kirche „Candida Casa“ genannt, das „Weiße Haus“, auf Angelsächsisch „Huit aern“.

Die Kirche war dem Hl. Martin geweiht.

Es wird vermutet, dass Ninian ein Brite war, der in Rom ausgebildet und konsekriert worden war.

Er war vielleicht ein römischer Staatsbürger.

Er missionierte im nicht romanisierten Gebiet nördlich des Hadrianswall und in Irland. Durch ihn kam das Christentum zu den Pikten.

Es ist zweifelhaft, ob von seinem Werk irgendetwas die Wirren nach dem Rückzug der Römer überlebte, obwohl sein Ruhm fortbestand.

Das 5. und 6. Jahrhundert in Britannien

Aus dem 5. und 6. Jahrhundert gibt es nur wenige Quellen.

Zu Beginn des 5. Jahrhunderts herrschte der Pelagianismus in Britannien.

Dies war vielleicht der Grund für den Besuch von Germanus von Auxerre in Britannien 429 (und vielleicht noch einmal um 445).

Bei dieser Gelegenheit predigte er auch.

Zwischen 420 und 430 schrieb der britische Bischof Fastidius ein Buch „On the christian Life“.

Er widmete das Buch einer britischen Witwe mit dem Namen „Fatalis“.

Die britische Kirchengeschichte im Zeitraum von etwa 450 bis zum Ende des 6. Jahrhunderts ist nahezu unbekannt. Es gibt nur wenige Quellen.

Die Römer beendeten ihre Herrschaft in Britannien 407/410 wegen der Invasionen der Feinde auf der Insel und weil die Truppen auf dem Kontinent benötigt wurden.

Sie zogen ihre Truppen von der Insel ab.

Damit löste sich auch kirchengeschichtlich der Zusammenhang mit dem Kontinent.

So wirkte sich in Britannien die Formulierung der päpstlichen Primatslehre durch Leo d. Gr. nicht aus; es entstand kein Metropolitanverband; die alte Osterberechnung (Ostern) wurde trotz Dionysius Exiguus beibehalten. Die Eigentümlichkeiten der altbritischen teilte die iroschottische Kirche nicht.

563 Columba (Columkille) (521-597) kommt von Irland nach Iona

Columba war der erste irische Missionar in Britannien, er wurde zum Apostel Schottlands.

Columba wurde 521 oder 522 geboren und er starb 597.

Er war in Irland ein Mönch gewesen.

Er hatte zwei Klöster gegründet in Irland.

Dann ging er mit zwölf weiteren Mönchen 563 nach Schottland und gründete ein Kloster auf Iona. Iona (Hy)

Er begann mit der Mission bei den Pikten.

Er gründete zahlreiche Kirchen und Klöster in den folgenden 34 Jahren seines Lebens.

Die Insel wird Missionszentrum.

Von Iona aus wurde der christliche Glaube auch nach Orkney und zu den Shetland-Inseln gebracht.

Nach seinem Tod erreichte die Arbeit von Iona aus seine größte Ausdehnung.

Columba ist damit der Gründer der keltischen Kirche in Schottland.

Von Iona aus geschieht Missionstätigkeit bis nach Nordumbrien.

Iona ist eine kleine Insel vor der Küste von Schottland.

Man erreicht sie, wenn man zuvor die Insel Mull überquert hat.

Auf Iona wurden viele Jahrhunderte die schottischen Könige beigesetzt.

Berühmt ist die Insel jedoch wegen ihrer Bedeutung für die Mission Europas.

563 landeten Mönche auf der kleinen Insel Iona vor der Insel Mull.

Sie kamen von Irland, wo der christliche Glaube früh bekannt geworden war. Von Iona aus missionierten sie Schottland und dann in den Süden Richtung England. Sie haben den keltischen Rand Europas (Schottland, Wales, Cornwall) mit dem christlichen Glauben bekannt gemacht und durch ihre Mission weitere missionarische Aktivitäten ausgelöst.

NB: Als Bonifatius 833 auf die Amöneburg kam und unser Gebiet missionierte war er durch die iroschottische Mission beeinflusst.

Die erste keltische Klosteranlage auf Iona bestand bis ins 11. Jahrhundert. Sie wurde durch mehrere Wikingerüberfälle (795, 802, 806) zerstört.

Iroschottische Kirche

ist die Bezeichnung für die keltisch geprägte (Mönchs-) Kirche Irlands.

Sie ist bis zum 7. Jahrhundert in Ritus und Kirchenrecht weitgehend eigenständig und von Rom unabhängig.

Keltische Kirche

ist die Kirche im Sprachraum der Kelten:

- Wales,
- Cornwall,
- Bretagne,
- Irland,
- die irische Gründung Dal Riatain in Schottland
- das Land der Pikten.

Die Bezeichnung ist eine Vereinfachung, weil diese Gebiete zwar eine Verbindung hatten, aber keine Einheit waren.

570 Dunkelt

Um die Mitte des 9. Jahrhunderts erscheinen erstmals Bischöfe in Dunkelt, später dann auch in St. Andrews.

Sie wurden jedoch von den Konzilen des Kontinents als »episcopi vagantes« betrachtet.

Der römische Einfluss machte sich nicht vor dem 11. Jahrhundert bemerkbar, als er sich von Northumbrien auszubreiten begann.

Zu jener Zeit hatte die keltische Kirche viel von ihrer Lebendigkeit verloren.

Einige Gruppen keltischer Mönche (Culdees oder Keledei), die nach ihren Regeln lebten, konnten sich z. T. bis ca. 1250 halten.

603 stirbt Mungo/Kentigern

Er gehörte zur Kirche von Ninian.

Er ist der Stadtheilige von Glasgow.

um 630/634/635 geht Aidan von Iona nach Lindisfarne

Aidan gründet in Lindisfarne ein Tochterkloster von Iona, nachdem Oswald, der König von Northumbria 633/634 Christ geworden war und in Iona um einen Lehrer gebeten hatte.

Oswald, der König von Northumbria (633-641) gelobte während eines Krieges (633/634), dass er Christ werden wolle.

Die keltische Kirche breitet sich bis nach Northumbria aus.

Es wird vom Norden nach Süden missioniert.

Während der Zeit von Oswald und seinem Bruder Oswiu (641-670) bekehrten sich viele in Northumbria.

Der Nachfolger von Aidan war Cuthbert, der 687 starb.

4. Britannien: Die römisch-katholische Mission durch Augustin von Kent nach Norden (596-Reformation)

596/597 Augustin kommt nach Britannien

625 Edwin heiratet die gläubige Tochter von König Ethelbert. Dadurch kommt Bischof Paulinus nach York

627 Edwin wird getauft

632 Edwin wird ermordet, Paulinus muss fliehen

634 Aidan geht nach Lindisfarne

663/664 Synode von Whitby

668 Theodore von Tarsus geht nach Britannien

ca. 673-735 Bede

673 Synode in Britannien

678/679 Wilfried ist in Friesland

680 Synode in Britannien

680-686 Wilfried ist in Sussex

Die katholische Mission in Kent.

Der Beginn des angelsächsischen Christentums durch Augustin

Die dunkle Zeit in der Geschichte seit 450 endet 596.

Wenige Christen gab es noch im Westen der Insel.

596 sandte Papst Gregor der Große Abt Augustin mit Mönchen nach England.

Dies war seit Paulus die erste gründlich geplante und durchgeführte Mission.

Die Missionare landeten im Gebiet von König Ethelbert von Kent (ca. 560-616), der mit einer gallischen Prinzessin verheiratet war, die Christin war.

Den Mönchen wurde es erlaubt, sich in Canterbury niederzulassen, der Hauptstadt von Ethelbert.

Gregors Wunsch war gewesen, dass Augustin sich in London niederließ, aber London war zu dieser Zeit politisch unsicher.

Das Leben und die Predigt der Mönche machte einen großen Eindruck.

Der König ließ sich bald taufen.

Bald wurden dann 10.000 getauft.

Der christliche Glaube breitete sich aus.

597 kam Augustin nach Kent.

Er lebte und arbeitete bei König Ethelbert von Kent.

625 heiratete Edwin von Northumbria die Tochter von König Ethelbert von Kent, die Christin war.

Bischof Paulinus ging mit ihr nach York.

Zwei Jahre später wurde Edwin von Paulinus getauft und in York wurde eine Kirche gegründet.

Paulinus missionierte und er taufte viele im königlichen Palast in Yeavinger und im Fluss Swale in Catterick.

632 wurde Edwin von dem Heiden Cadwallon getötet.

Paulus floh und die Mission kam zu einem Ende.
Zwei Jahre später kam Aidan.

Die Angelsachsen, die das Gebiet des späteren England eroberten, waren zunächst Heiden.

Die Christianisierung der Angelsachsen erfolgte aus zwei Richtungen:
ab 597 begann der von Papst Gregor dem Großen gesandte Augustinus von Canterbury von Kent aus im Süden und Osten Englands mit dem Aufbau eines Kirchensystems mit dem katholischen Ritus für die dortigen angelsächsischen Königreiche, die im Verlauf des 7. Jahrhunderts nach und nach bekehrt werden konnten.

5. Schottland: Die römisch-katholische Phase (664-1068-1560)

663/664 Synode von Whitby

Auf der Insel gab es zwei Formen des christlichen Glaubens.

In der Mitte von Britannien trafen sich zwei Formen des Christentums, die keltische und die römische.

- Beide Kirchen hatten eigene Traditionen,
- beide feierten Ostern an einem je anderen Datum.
- Sie hatten unterschiedliche Tonsuren.
- In der Dogmatik waren sie nicht weit auseinander.
- Es ging eher um periphere Fragen, die aber in der Praxis problematisch werden konnten.
- Beda Venerabilis berichtet, dass innerhalb des northumbrischen Königshauses König und Königin an verschiedenen Tagen Ostern feierten.
- Möglicherweise gab es auch eine Meinungsverschiedenheit zwischen Oswiu und seinem Sohn Alchfrith.

König Oswiu von Northumbria berief zur Klärung der Unterschiede eine Synode ein.
Northumbria war ein mächtiges Reich.

Dies war eine lokale Kirchenversammlung, Synode.

Fürsprecher für die iroschottische Weise:

- König Oswiu
- Bischof Chad von York
- Bischof Colman von Lindisfarne,

Die Iro-Schotten beriefen sich auf den heiligen Johannes und die Autorität des Heiligen Columba.

Fürsprecher für die römisch-katholische Position

- Oswius Sohn Alchfrith,
- Wilfrid der Abt von Ribon
- Bischof Agilbert.

Sie beriefen sich auf den heiligen Petrus und das Konzil von Nicäa.

Es heißt, der Disput sei dadurch entschieden worden, dass König Oswiu erklärte, er wage es nicht, sich länger gegen Sankt Peter zu stellen.

Die römische Tradition wird in Northumbria eingeführt.

Die Iroschotten zogen sich nach Schottland zurück.

Die „Unabhängigkeit“ der keltischen Kirche war zu damit zu Ende.

Man darf aber die Unabhängigkeit der keltischen Kirche aber nicht überschätzen.

Ihnen war es selbstverständlich, dass es nur eine Kirche geben könne.

Sie haben nie den Papst als Nachfolger Petri bestritten.

Ihnen ging es darum, alten Traditionen treu zu sein, die in einer abgeschiedenen und unzugänglichen Gegend gewachsen waren (Neill 61).

Gerade die Dezentralisiertheit der keltischen Kirche war wohl auch ein Grund dafür, dass die keltische Kirche "besiegt" werden konnte (Chadwick 204).

Der Übergang der noch iroschottisch verbleibenden Landeskirchen zur römisch-katholischen Weise erfolgte erst nach und nach.

Nordirland wechselte um 695, Schottland um 716 und Wales um 755.

Gruppen keltischer Mönche gab es bis ca. 1250.

NB und nur am Rande:

Im kanadischen Whitby war 1947 die 4. Weltmissionskonferenz.

Blüte der Kultur

Die folgenden 70 Jahre waren ein goldenes Zeitalter, vielleicht als Ergebnis der Fusion.

Nach der Fusion blühten die Kultur, Kunst (Buchmalerei, steinerne Skulpturen) und Architektur (Steinkirchen).

Book of Kells

Das Book of Kells wird als das überragende Beispiel für mittelalterliche Buchmalerei zwischen dem 7. und 10. Jahrhundert in Irland und im Norden Großbritanniens angesehen.

Über den Ursprung des Book of Kells herrscht Uneinigkeit.

Viele vermuten, dass das Book of Kells im 7./8. Jahrhundert in Iona verfasst wurde.

Wahrscheinlich wurde es im Kloster Iona vor der schottischen Westküste hergestellt und zur Zeit der Wikingereinfälle aus Sicherheitsgründen nach Irland gebracht.

Im Jahre 1006 wurde es wahrscheinlich im Kloster von Kells in der irischen Grafschaft Meath gestohlen.

Bei der Auflösung des Klosters 1539 wurde es dort aufgefunden, jedoch ohne den legendären goldenen Einband.

Nachdem es durch verschiedene private Hände ging, befindet es sich seit dem 17. Jahrhundert im Besitz des Trinity College in Dublin, wo man einige Seiten besichtigen kann.

Das Book of Kells enthält die vier Evangelien zusammen mit ganzseitigen Abbildungen von Christus, Maria mit Kind und den Evangelisten. Das Schriftbild ist aufwendig gestaltet und verziert.

Insbesondere die Initialen wurden teilweise mit sehr feinen Mustern in leuchtenden Farben ausgeführt.

An Stelle von Gold wurde Orpiment, ein Arsen-Schwefel-Mineral, verwendet.

Zur Herstellung der blauen Farbe wurde der Halbedelstein Lapislazuli eingesetzt, der in dieser Zeit nur in Afghanistan gefunden wurde.

Typische Verzierungen sind Spiral- und Flechtwerkmuster sowie ornamentale Mensch- und Tiermotive.

Bei diesen Mustern handelt es sich einerseits um traditionelle keltische Muster mit starken skandinavischen Einflüssen, wie sie ähnlich auch auf kunsthandwerklichen Gegenständen und (in einem Beispiel) gravierten Steinen vorkamen, andererseits um Weiterentwicklungen dieser Muster (wie die immer wiederkehrenden Animal Patterns und der Tree of Life).

9.-11. Jahrhundert: Iona als Grabstätte für Könige

Der Friedhof auf Iona wurde zur Grabstätte für die Könige von Dalriada und ihrer Nachfolger (neben den Dorfbewohnern und den Mönchen).

Reilig Odhráin ist der Friedhof neben der Abtei.

1548 sollen 48 schottische, acht norwegische und 4 irische Könige auf diesem Friedhof begraben gewesen sein.

Keines der Gräber kann man heute identifizieren.

Am Ende des 17. Jahrhunderts sollen die Grabsteine entfernt worden sein.

Auch wenn die überlieferte Zahl zu hoch sein sollte, es ist sicher, dass mehrere schottische Könige auf Iona begraben wurden.

Es gab also viele Beerdigungsprozessionen nach Iona.

1994 wurde dort John Smith beerdigt, der Chef der Labour Party.

1034-1296 Das mittelalterliche Schottland

1034 Strathclyde wird Teil des Schottischen Königreichs

Dies kann man als den Beginn des Mittelalters nach den Dark Ages vom 4-11. Jahrhundert betrachten.

1068/69 Margarete heiratet Malcom III

Die Anglisierung Schottlands und Katholisierung der schottischen Kirche Die Klöster werden benediktinisch

Die Normannen eroberten England, bald danach kam es zu einer Kirchenreform.

Eine führende Rolle dabei spielte Margarete.

Sie war die Tochter von Eduard Aetheling.

Sie war eine Schwester des legitimen sächsischen Thronfolgers von England.

Sie landet auf der Flucht vor dem normannischen Eroberer William the Conquerer mit ihrer Familie in Schottland.

Malcom verliebt sich in sie, verstößt seine damalige Frau mit den beiden Söhnen und heiratet Margarete.

Dies bringt eine starke Anglisierung Schottlands.

Dies bringt Impulse für Handel, Handwerk und Künste, und eine Wende im kulturell-religiösen Bereich.

Die päpstlich-römische Kirche wird zur bestimmenden Konfession.

Es werden Klöster nach der benediktinischen Regel gegründet.

Margarete forciert die lateinische Kirche in Schottland.

Um 1200: Iona wird ein benediktinisches Kloster

Das Kloster wird bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts mehrfach umgebaut.

Das Kloster bestand bis zur Reformationszeit um 1560.

1124-1153 David I.

Er ist Malcom III Canmores jüngster Sohn und Sohn von Margarete.

David I. ist einer von Schottlands großen Königen.
 Er hat großen Grundbesitz in Schottland und England.
 Er ist gegenüber den anglo-normannischen Staatsvorstellungen sehr aufgeschlossen.
 Die schottische Kirche wird nach englischem und westeuropäischen Muster reorganisiert.
 Er setzt das Reformwerk seiner Mutter konsequent und erfolgreich fort.
 Er gliedert das Land neu in Diözesen und Pfarreien (weltliche und geistliche Aufteilung sind identisch).
 Dies hat vor allem praktische Gründe:
 Die Klöster sind die einzigen Bildungseinrichtungen.
 Durch sie werden die vielen jetzt notwendigen Priester und Verwaltungsleute ausgebildet.
 Die Klöster sind ein Motor der Kultur insgesamt (auch der Buchmalerei).
 Die Klöster sind auch der Ausgangspunkt von landwirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Neuerungen.

Ecclesia Scotticana in der westlichen Christenheit

Trotz gewisser Besonderheiten wurde die Ecclesia Scotticana ein integrierender Bestandteil der westlichen Christenheit.

Einige Gegenden, die, obwohl unter der Krone, von fast unabhängigen Adligen beherrscht wurden, behielten ein gewisses Maß kirchlicher Unabhängigkeit:

- Galloway mit seinem Bischofssitz Withorn unterstand dem Erzbischof von York,
- die Bischöfe von Orkney und den Inseln (Sudreys) waren seit 1152 dem Erzbischof von Drontheim unterstellt.
- Die anderen Bistümer blieben ohne Erzbischof, teils weil sie sich dem Versuch Yorks widersetzen, sie von sich abhängig zu machen, teils wegen der Rivalität zwischen St. Andrews und Glasgow; 1192 wurden sie Rom selbst unterstellt.
- 1225 bekamen die schottischen Bischöfe das Recht, auch ohne Erzbischof Provinzialsynoden abzuhalten. Diese Synoden blieben die oberste Kirchenleitung, bis 1472 der erste Erzbischofssitz in St. Andrews für die ganze schottische Kirche geschaffen wurde.

Folgen der Unabhängigkeitskriege gegen England

Vom 14. Jahrhundert an wurde die Situation der Kirche schwieriger und die Kirche wurde ärmer.

- Es gab viele Verwüstungen der Unabhängigkeitskriege gegen England
- Es gab Unordnung infolge des Schismas
- Es gab Lehrstreitigkeiten, als sich die lollardische Bewegung (Wiclif) nach Norden ausbreitete.

Die Reformversuche blieben Stückwerk; man scheute davor zurück, wohlverworbene Privilegien anzutasten.

Für die Reform arbeitende Bischöfe gründeten im 15. Jahrhundert Universitäten in St. Andrews, Glasgow und Aberdeen.

Am Ende des Mittelalters waren fast 85% der Gemeindepfründen an die Klöster, Kollegial- und Bischofskirchen gefallen.

Die Arbeit in den Gemeinden (die „geistlichen Pflichten“) wurden jedoch von schlechtbezahlten „Stellvertretern“ gemacht. Dies war ein „verhängnisvolles“ System.

1296-1320 Unabhängigkeitskriege

1371-1707 Schottland unter den Stewarts

1371 Robert II - der erste Stuartkönig

1414 St. Andrews, die erste Universität Schottlands wird gegründet

1451 Gründung der Universität Glasgow

1513-1542 James V.

Er versucht während seiner Regierung die Fäden zusammenzuhalten.

Schottland ist schon seit ca. 1340 mit Frankreich verbündet (Auld Alliance).

James V. bindet sich so eng an den Papst und an Frankreich (z.B. seine beiden Ehefrauen sind Französinen), dass er das Missfallen des einheimischen Adels erntet.

Die Allianz Schottland-Frankreich provoziert außerdem den englischen König Henry VIII, der sich 1534 von Rom losgesagt hatte (wodurch die Anglikanische Kirche entstand).

James V wird bei einem Feldzug gegen Henry 1542 bei Solway Moss vernichtend geschlagen.

Er stirbt am 14. Dezember 1542

Kurz vorher wurde ihm eine Tochter geboren -> Maria Stuart.

6. Schottland: Vorreformation 1528-1560

1528 Patrick Hamilton stirbt als Märtyrer in St. Andrews

Die Reformation kam nur langsam nach Schottland.

Bald nach 1517 wurden die ersten Bücher Luthers nach Schottland geschmuggelt.

Hamilton hatte Luthers Lehre gepredigt.

Das Ausmaß der Lehrstreitigkeiten blieb gering.

1534 Heinrich VIII. von England sagt sich von Rom los

→ **1534 entsteht die Anglikanische Kirche (London)**

→ **1560 entsteht die calvinistisch-reformierte Kirche in Schottland**

Er hatte die Scheidung von seiner Frau Katharina gefordert, was Rom nicht erlaubte.

Die Anglikanische Kirche entsteht.

1542 James V stirbt

1542 Maria Stuart (1542-1587) wird geboren.

Maria Stuart sie ist beim Tod von James neun Monate alt.

Sie wird in der Royal Chapel in Stirling zur neuen schottischen Königin gesalbt.

In Schottland bekommt eine englandfreundliche Partei Einfluss.

Die englandfreundliche Partei betreibt die Verheiratung mit Prinz Eduard.

Als Gegenreaktion entsteht eine patriotische Partei unter Kardinal Beaton.

Die Folge: Politische Gegensätze verschärfen den Glaubensstreit.

Maria Stuart wird schon als Kind nach Frankreich gebracht.

Sie wächst ohne Kontakt zur schottischen Gesellschaft auf.

1544 John Knox (1505/1514-1572) wird Hauslehrer

Knox wird Hauslehrer bei Graf Douglas Cockburn und Richton in East Lothian. Diese beiden waren Gönner der evangelischen Reformation. Knox hatte bis 1546 Kontakt mit George Wishard.

1546 George Wishard stirbt wegen Ketzerei in St. Andrews: Verbrennung

George Wishard hatte seit 1544 die Reformation unterstützt. Er hatte auch in Deutschland studiert und seit 1544 die Reformation unterstützt. War Knox der Ziehvater von Wishard?

1546/47 revolutionäre Erhebung/Rebellion in der Stadt St. Andrews gegen Kardinal Beaton

Die Hinrichtung von Wishard führte 1546/47 zu einer revolutionären Erhebung (Rebellion) in St. Andrews gegen Kardinal Beaton. Die Burg wird von den Protestanten belagert und eingenommen. Kardinal David Beaton wird aufgehängt. Knox ist der Prediger der Aufständischen. Sie verschanzen sich in der Burg.

1547 die Franzosen nehmen die Burg ein

Knox ist mit in der Burg. Knox kommt in französische Gefangenschaft. Knox ist 19 Monate Sträfling auf französischen Galeeren. 1548/1549 wird Knox von den Engländern freigekauft. Die Engländer hatten ein großes Interesse an einer starken Führungspersönlichkeit in ihrer eigenen Reformation. Knox nahm das Pastorenamt in Berwick-upon-Tweed und Newcastle-upon-Tyre an. Im England des jungen Eduard VI. fand er Zuflucht und Unterstützung.

1552 Knox Mitarbeit am 2. Book of Common Prayer

1553/54/1558? kommt in England Maria die Katholische auf den Thron.

1553-1559 Knox in Frankfurt und Genf

Knox flieht nach Frankfurt und Genf. Er wird ein Schüler Calvins. 1555 ist Knox kurz in Schottland. 1556 ist er wieder in Genf und bleibt dort Pfarrer bis 1559.

1547?/1558? Die Hochzeit von Maria Stuart

Maria Stuart - die junge schottische Königin - heiratet den Franzosen Dauphin. Dies ist eine Polit-Heirat. Der schottische Hof kommt so in das katholische Lager. Maria Stuart ist römisch-katholisch, pro Frankreich. Sie strebt auch nach dem englischen Thron. Folge: Die Aufspaltung des schottischen Adels. Der größte Teil des Adels hat genug vom ewigen Kriegführen gegen England. Sie sind anti-französisch eingestellt.

1557 die Covenanters schließen sich heimlich zusammen

Die Covenanters sind eine politisch-religiöse Widerstandsbewegung des überwiegend protestantischen Adels.

Sie werden heimlich unterstützt von Elisabeth I.

Ihr Ziel: Die Entmachtung der Gemeinde Satans, also der katholischen Regierung.

1558 Knox veröffentlicht in Genf: Erster Trompetenstoß gegen das monströse Regiment der Weiber

Dies ist eine Streitschrift gegen die dreifache Marienplage.

Seine These: Frauen sind als Regenten von der Bibel nicht vorgesehen.

Die Schrift richtet sich gegen Maria die Katholische von England, gegen die schottische Maria von Guise und gegen ihre Tochter, die künftige Königin Maria Stuart.

England: 1558-1603 Elisabeth I von England

Dort ist eine hierarchische Kirchenstruktur („katholisch“).

Der Ritus ist katholisch, die Lehre „protestantisch“.

Im Mittelpunkt sind:

1. das protestantische Book of Common Prayer (1552)
2. die 39 Articles of Faith

Elisabeth I. führte einen Zwei-Fronten-Krieg

1. Sie kämpfte gegen die katholische Kirche und die Gegenreformation (NB 1545-1563 Trient).

Nach ihrer Flucht aus Schottland war die katholische Maria Stuart in England daher eine Gefahr.

Das Ende des „Krieges“ gegen den Katholizismus war 1588 die Niederlage des katholischen Spaniens zur See

-> diese Gruppe war konservativ, restaurativ, absolutistisch

2. Sie kämpfte gegen die Puritaner

Vom Kontinent kehrten Theologen zurück, die von Wittenberg, Genf und Zürich tief beeindruckt waren.

Sie wollten die völlige Abkehr von katholischen Formen und Inhalten in England.

Ab 1572 werden sie Puritaner genannt

Sie setzen sich aus drei Gruppen zusammen:

- a. Presbyterianer (aus Genf). Sie waren gegen Rom und für eine nationale Kirche.
- b. Kongregationalisten. Sie waren gegen eine nationale Kirche und für die Autonomie einzelner Gemeinden.
- c. einer weiteren Gruppe, die lediglich gegen den Katholizismus eingestellt war. Diese Gruppe war anti-hierarchisch, „demokratisch“.

7. Schottland: Reformation (1560) bis Act of Union (1707)

Die Situation und die Stimmung in Schottland um 1559

1. Es gab Missstände in der Kirche (im Zeitraum vom 14.-16. Jahrhundert)

- Lehrstreitigkeiten
- Privilegien und Pfründe
- schlechtbezahlte Stellvertreter leiten die Gemeinden
- hohe Steuern

Die Kirche insgesamt war reich.

Der Episkopat war auf der Seite der katholischen Krone.

Die Priester jedoch, die tatsächlich in den Gemeinden waren, waren schlecht bezahlt und hungerten.

Sie warteten auf eine Reform.

Es gab die Bereitschaft, diese Situation der Kirche zu reformieren.

2. Schottland wurde protestantisch-reformiert

Die Missstände innerhalb der katholischen Kirche hatten Schottland innerhalb weniger Jahre zu einem protestantischen Land reformierter Prägung gemacht.

Viele Gemeinden hatten ihre Gottesdienstordnung reformiert und verwalteten sich durch Älteste und Diakone.

3. Im Adel herrschte eine anti-englische Stimmung

Der Aufstand des Adels gegen die franzosenfreundliche Herrschaft der Regentin Maria von Guise.

4. Im Adel herrschte eine anti-französische Stimmung

Der Adel wurde Bundesgenosse des Protestantismus gegen den König.

Der Adel wollte dabei auch seine eigenen ständisch-feudalen Rechte durchsetzen.

5. Außenpolitisch gab es rivalisierendes Interessen Englands und Frankreichs an Schottland.

Zu alledem kam die Persönlichkeit von John Knox

dann auch Andrew Melville und Robert Bruce

sie schufen ein presbyterianisches System

1559 Knox kommt aus Genf zurück nach Schottland

Eine schottische Armee unter James Stewart (dem späteren Regenten Moray) hatte Mary of Guise und ihre französischen Verbündeten geschlagen.

Knox kommt zurück.

Er predigt in Perth und St. Andrews.

Zusammen mit dem Adel führt er die Reformation durch.

Der Adel hatte dabei auch politische Motive.

Die Parole hieß: „Abschaffung des Götzendienstes“.

Es gibt einen Bildersturm im Land.

Zertrümmerung von Heiligenbildern

Klöster werden zerstört.

militanter Fanatismus und moralischer Rigorismus.

Das wird als Religionskrieg gegen das papistische, gottlose Königtum gesehen.

Knox wurde Pfarrer an St. Giles in Edinburgh.

Er hatte eine Frau und drei Töchter.

1559/1560 Der Tod von Franz II/Francois II (König von Frankreich) und von Mary of Guise in Frankreich

Beide sterben überraschenderweise nacheinander.

August 1560 Mary of Guise stirbt

Das kam den Protestanten sehr gelegen

1559 marschieren die Covenanters in Edinburgh ein und erklären die Königin-Witwe Mary of Guise für abgesetzt.

Maria Stuart ist jetzt Statthalterin des Hauses Stuart.

Sie muss nun aus Frankreich nach Schottland kommen, um das Erbe nicht zu gefährden und muss neue katholische Königin werden.

1560 – noch bevor Maria Stuart kommt – findet ein „Reformparlament“/eine Ständeversammlung findet statt.

Beschlüsse:

- Die Autorität des Papstes ist nichtig, die Autorität des Papstes wird aufgehoben.
- Das Lesen und Hören der katholischen Messe ist verboten bei schweren Strafen.
- die Confessio Scotia wird in Kraft gesetzt = calvinistisches Glaubensbekenntnis. Die Confessio Scotia geht teilweise auf Knox zurück.
- Der Calvinismus ist Staatsreligion.
- Die Kirchenordnung „Book of Discipin“ wird in Kraft gesetzt (von Knox).

Viele organisatorische Fragen bleiben ungeklärt

- das Schicksal der Pfründen
- die Stellung der Bischöfe
- die Patronatsrechte

Die Klöster überließ man dem Aussterben.

Die neue Kirche

- Unabhängigkeit in geistlichen Dingen
- die Autorität der Obrigkeit wird in staatlichen Dingen anerkannt
- Älteste werden eingesetzt
- das Schulsystem wird erneuert

Das neue Schulsystem

Knox entwirft ein nationales Erziehungssystem, das ist eine Bildungsreform:

- jeder sollte die Bibel lesen können
- jede Gemeinde soll eine Schule haben
- jede Stadt soll eine Universität bekommen
- jeder hat das Recht auf die beste Bildung
- die Religion ist der Grund der Erziehung

Die schottische Erziehung galt lange als führend in Europa.

Der Unterschied von Kirche und Staat in England und Schottland

- ➔ England 1534: Der König hatte dem Papst die Macht entrissen, um sie als Oberhaupt der Kirche selbst auszuüben.
- ➔ Schottland 1560: Die Kirche entwickelt sich als eine Autorität gegen die Krone. Weltliche Regierung wird nur dann anerkannt, wenn sie in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes handelt

In Schottland lief es auf die Frage hinein:

Ist eine politische Entscheidung in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes.

Das ist eine Sache der Auslegung und der Moral

In der Folge entstanden Spannungen.

1561 Maria Stuart wird Königin von Schottland

Sie ist eine Katholikin.

Sie ist englisch beeinflusst (als Enkelin des englischen Königs Henry II).
Sie verhält sich zunächst religionspolitisch neutral

Es gab vier Begegnungen/Gespräche zwischen Knox und Maria Stuart.
Sie rief ihn zu sich und sie disputierten.

Sie wurde in Schottland stark abgelehnt.

Maria Stuart und „Affaire“:

1565 Hochzeit mit Lord Darnley (kath.)

1566 Geburt des Thronfolgers James

1567 Darnley stirbt bei einem Sprengstoffattentat. Wer steckte dahinter?

1567 Earl von Bothwell wird des Mordes angeklagt.

Sie heiratet ihn.

Maria Stuart wird unter Hausarrest gestellt.

Bothwell kann fliehen.

1568 entsagt sie dem Thron.

Sie muss auf die Krone verzichten zugunsten ihres Sohnes Jakob VI

Maria flieht ins Exil nach England.

1572 Knox stirbt

In den Beschreibungen über John Knox kommen immer wieder diese Beschreibungen vor:

- finster,
- trocken,
- fanatisch,
- kill-joy,
- Griesgram,
- Priesterhochmut,
- eisenköpfig,
- zelotisch,
- unbarmherzig,
- bornierter Ekstatiker,
- einer mit dem stinkenden Stolz des Selbstgerechten,
- selbstgerechter Verräter,
- Demagoge,
- Lügner,
- Bilderstürmer,
- Unruhestifter,
- mild.

Er hat Schottland in vielerlei Hinsicht verändert und geprägt.

1572 A. Melville wird der Nachfolger von Knox

Er übernahm den vollentwickelten Presbyterianismus der englischen Reformer unter Th. Cartwright.

1581 oder 1592 das Second Book of Discipline

Das Second Book of Discipline wird 1592 vom schottischen Parlament gebilligt.

Es ist eine der beiden Grundlagen der Kirche.

1603 Elisabeth von England stirbt - James

James VI von Schottland wird auch als James I von England ausgerufen.
 Zum ersten Mal gibt es eine Personalunion von Schottland und England.
 Es sind 2 Monarchien, 2 Parlamente, 2 Verwaltungsstrukturen, 2 Nationalkirchen.
 James zieht bei Regierungsantritt vollständig nach London.
 Die Kirche sollte unter königliche Kontrolle kommen.

1603/04 Millenary Petition und Konferenz von Hampton Court

Die Puritaner bitten James, dass man ihnen entgegenkommt.
 Sie bitten um Lockerungen und Änderungen.
 James schlägt sich auf die Seite des hochkirchlichen anglo-katholischen Flügels der Kirche gegen die Reformer/Puritaner.
 Der absolutistisch denkende James und der anglo-katholische Teil der Kirche dachten ähnlich in Hinsicht auf den Staat.
 Nach 1604 eskalierten die Gegensätze.
 Das Unterhaus stellt sich auf die Seite der Reformer,

1620 Pilgerväter

Kongregationalisten werden zu den Pilgervätern.
 Sie wollen freie Religionsausübung.
 Sie gehen erst in die Niederlande.
 Und 1620 mit der Mayflower nach Amerika.
 Sie gründen Plymouth/Neuengland.

1625 Thronbesteigung von Charles I.

Charles I. ist in London aufgewachsen und hatte keine Ahnung von den schottischen Verhältnissen

Er machte sich unbeliebt durch

- hohe Steuern
- weitere Abgaben
- Vorliebe für pompöse religiöse Zeremonien
- die Absicht, die Kirche unter königliche Kontrolle zu bekommen

Die Folge: der Adel fordert die Abschaffung der Priesterhierarchien

Er will Presbyterien

Das ist eine reformerische Bewegung

Sie führt zum National Covenant 1638.

Seit 1629 regiert Charles I ohne das ihm unbequeme Parlament.

1633 Charles I. macht die Stadtkirche von Edinburgh – St. Giles – zur Kathedrale und Edinburgh zum Bischofssitz.

1637 Charles I. versucht gewaltsam, das Laudian Prayer Book in der St. Giles Cathedral in Edinburgh einzuführen

Die Folge:

- heftige Opposition
- und auch viele Gemäßigte unterstützen den presbyterianischen „National Covenant“

1638 der National Covenant konstituiert sich (die sog. Covenanter).

Sie werden zu einer einflussreichen Gruppe.
 Die Covenanters nutzen 1638 die Generalversammlungen der schottischen Nationalkirche in Glasgow und das schottische Parlament und schafft das Bischofsamt/Episkopat ab.
 Eine Revolution liegt in der Luft.

1640 muss Charles I. das Parlament wieder einberufen.
 Er braucht Geld für die Bekämpfung der religiösen Unruhen in Schottland

1642-1658 Bürgerkrieg:

Cromwell und die puritanische Revolution (Herrschaft der Puritaner)

1645 Schlacht von Naseby.

1646 Schlacht von Newark-om-Trent.

1649 Hinrichtung von Charles I.

Die Schotten hatten erst für das englische Parlament gekämpft,
 ab 1649 waren sie auf der Seite von Charles.

1650/51 Cromwell schlägt die Schotten bei Dunbar und Worcester.

1652 nach der bisherigen Personalunion war es jetzt eine erzwungene
 Parlamentarische Union.

1647/48 Westminster Confession

Die Westminster Confession ist die zweite Grundlage der Church of Scotland (CoS).

Die Westminster Synode schuf die Westminster Confession.

Sie wurde von der schottischen Kirche als Glaubensgrundlage angenommen.

Sie ist ein das Bekenntnis auf der Grundlage des calvinistisch-reformierten
 Bekenntnisses.

Sie wurde während des Bürgerkrieges gegen Charles I. verfasst.

1660 Rückkehr der Stuarts auf den Thron: Charles II.

Charles II. wird von den Covenanters als Thronfolger unterstützt.

Es folgt eine Restauration, auch in Schottland.

Die Puritaner sind jetzt für 250 Jahre aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen.

Die anglikanische Kirche und das Episkopat wird wieder hergestellt.

Die Folge:

- die Anhänger des Covenant wehren sich.
- Streit.

1685 James VII (Bruder von Charles II.) = James II. von England

Er ist Katholik

Er versucht, England und Schottland zu rekatholizieren.

Es ist eine despotische und brutale Rekatholisierungspolitik.

Bischöfe werden eingesetzt.

Dies führt zur Glorious Revolution von 1688.

1688 Glorious Revolution

Wilhelm von Oranien landet friedlich als neuer König in England.

James flieht nach Frankreich.

William III ist Protestant.

1690 Unionsgesetz

Mit dem Unionsgesetz beginnt eine neue Phase der schottischen Kirchengeschichte. Nach der Glorious Revolution wird die presbyterianische Ordnung durchgesetzt. Die endgültige Gestalt der reformierten Kirche von Schottland wird geschaffen. Der Kampf um die Kirchenregierung wird beendet. Die Kirche von Schottland wird presbyterianisch geleitet. Professoren müssen die Westminster Confession unterzeichnen. Ab jetzt ist die Kirche von Schottland eine der wichtigsten Träger des schottischen Nationalcharakters und Sprachrohr der Volksmeinung

Dies ist eine neue Phase der schottischen Kirchengeschichte: Denn von ca. 1250-1690 (ca. 450 Jahre) gab es eine Verbindung von Bischof und Adel. Der schottische Adel hatte Macht und beeinflusste die Kirche. Dies ist jetzt zu Ende.

8. Schottland und die Church of Scotland vom Act of Union (1707) bis zur Disruption (1843)

1707 Act of Union/Unionsakte

Mit diesem Act of Union entsteht eine Realunion zwischen Schottland und England. Für Schottland und England gibt es jetzt ein Gesamtparlament. Die Presbyterianische Kirche wird Staatskirche von Schottland. Sie hat völlige Freiheit in allen geistlichen Dingen. Die Kirche bekommt eine Garantie, dass sie presbyterianisch ist und bleiben wird. Sie ist nun die Established Church of Scotland.

1712 Patronage Act

Königin Anna setzt das Patronatswesen wieder in Kraft
Jetzt dürfen wieder Kirchenpründe vergeben werden
An der Patronatsfrage entzündeten sich zwei Kirchenspaltungen

- 1733 Secession Church
- 1761 Relief Church

1715 und 1745 Jakobitische Rebellionen

Spätes 18./frühes 19. Jahrhundert: Erweckungs- und Missionstätigkeit

Die entscheidenden Männer der Erweckungs- und Missionstätigkeit sind

- James und Robert Haldane
- Andreas Thomson
- Thomas Chalmers

John Henry Newman (1801-1890) und die Oxford-Bewegung (ca. 1833-1900)

Die Oxfordbewegung ist eine Reformbewegung von Theologen. Ziel ist es, den Staat an seine Pflichten zu erinnern. Der Staat wurde seit 1833 durch eine kirchenunfreundliche, aber reformfreundige Regierung geleitet.

- John Keble
- Richard Hurrell Froude
- Hugh James Rose

- William Palmer
- Edward Bouverie Pusey
- John Henry Newman

Sie führten eine innere theologische Auseinandersetzung und schreiben viele Traktate.

Newman trat am Ende zum Katholizismus über.

1900 mündete die Bewegung wieder in die anglikanische Kirche

Die Folge: Diese Bewegung stärkte den hochkirchlichen Flügel der Kirche.

1839 ein Teil der Secession Church (1733) kommt zur Staatskirche zurück

9. Schottland von der Disruption (Zersplitterung) bis zur Wiedervereinigung (1843-1929)

1843 Disruption (Bruch): Chalmers u.a. gründen die Free Church in Schottland

Der Streit ging um zwei Fragen:

1. Haben die Patrone das Recht, einer Gemeinde einen von ihr abgelehnten Geistlichen aufzuzwingen?

- Chalmers u.a. sagen: Nein.

2. Haben die Gerichte das Recht, sich in die geistlichen Rechte der Kirche einzumischen? Dies hatte es gegeben.

- Die Londoner Regierung und viele in der schottischen Aristokratie stimmten dem zu.
- Viele Pfarrer, Presbyter und Gemeinden waren dagegen, ebenso die Mittelklasse. Sie sagen Nein: Die Gerichte haben nicht das Recht, sich in die geistlichen Rechte der Kirche einzumischen. Dies sind Übergriffe des Staates. Die Kirche braucht volle geistliche Freiheit.

Bei der Disruption 1843 zogen die Gegner aus der General Assembly in Edinburgh aus.

Ein Drittel der Geistlichen verließ die Staatskirche.

Sie begannen, Kirchen und Schulen zu bauen.

1847 Entstehung der United Presbyterian Church

Die United Presbyterian Church ist ein Zusammenschluss von

- einem Hauptteil der Secession Church von 1733
- und einem Hauptteil der Relief Church von 1761

ab 1848 Christlicher Sozialismus

Der Christliche Sozialismus wendet sich gegen Auswüchse der industriellen Revolution und des Hochkapitalismus.

Anstöße kamen von mehreren Personen, von

- Thomas Carlyle (1795-1881), Schriftsteller
- John Ludlow (1821-1911), Jurist
- Frederick Denison Maurice (1805-1872), Theologe
- Charles Kingsley (1815-1875)

Sie veröffentlichten Zeitschriften und Traktate

Sie halfen Arbeitervereine zu gründen

Ihr Ziel war es, eine Zusammenarbeit von Kirche und Arbeitern gegen den Kapitalismus herbeizuführen.

Die Bewegung wurde von der Fabiergesellschaft fortgeführt.

Der englische christliche Sozialismus übte starken Einfluss auf die amerikanische Social-Gospel-Bewegung aus.

1874 Aufhebung der Patronatsrechte von 1712

1893 Die Free Church von 1843 spaltet sich

Es entsteht die

- Free Church of Scotland
- Free Presbyterian Church of Scotland

1899 Iona Beginn des Wiederaufbaus

Der Duke of Argyll übergab die Gebäude auf Iona dem Iona Cathedral Trust, der mit der CoS verbunden war.

Die Gebäude wurden wiederaufgebaut.

1900 Entstehung der United Free Church

Die United Free Church entsteht aus Teilen von

- United Presbyterian Church
- Free Church

Es bleibt ein Rest Free Church = „Wee Frees“.

1921 Church of Scotland Act

Bestätigung von 1707

- des Status
- der völligen Freiheit in allen geistlichen Angelegenheiten

10. Schottische Kirche der Gegenwart (ab 1929)

1929 Vereinigung der United Free Church mit der Staatskirche CoS

1938 Gründung der Iona-Community

1938 gründete Rev George F MacLeod die Iona Community.

George MacLeod (später Rt. Rev. Lord MacLeod of Fuinary) war Pfarrer der Church of Scotland in Govan (Glasgow).

George MacLeod wollte ursprünglich den Menschen seiner Gemeinde eine Möglichkeit bieten, ihr Selbstwertgefühl zu stärken.

Er suchte und fand in den Ruinen der Abtei von Iona ein lohnendes Wiederaufbauprojekt.

1938 zog er mit Handwerkern aus Govan und Theologiestudenten als Handlanger für drei Monate nach Iona, um die Aufbauarbeiten zu beginnen.

Die Aufbauarbeiten waren 1967 abgeschlossen.

In den persönlichen Begegnungen und dem theologischen Gespräch zwischen den Handwerkern und den Theologiestudenten/Pfarrern entwickelte sich das Profil der Gemeinschaft.

Es wurde mit dem Aufbau der Abbey begonnen.

Der Community ging und geht es um eine geistige Erneuerung und Stärkung der Pfarrer für ihre Arbeit in den Kirchengemeinden der Städte.

Ziel der Arbeit der Gemeinschaft ist es, "neue Wege zu finden, die Herzen aller zu erreichen".

1965 oder 1967 war die Restaurierung der Abbey abgeschlossen.

Schwerpunkte der Arbeit der Community:

- Jugendarbeit,
- neue Lieder,
- Gottesdienstformen
- Gottesdienstbausteine
- Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden.
- Engagement für eine keltisch geprägte Form des Christentums

Die Gemeinschaft hat fünf Regeln

- Tägliches Gebet und Bibelstudium
- Verantwortlicher Umgang mit dem Geld
- Verantwortlicher Umgang mit der Zeit
- Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden
- Regelmäßiges Treffen miteinander und Rechenschaft ablegen zueinander

Die Gemeinschaft kennt drei verschiedene Formen der Zugehörigkeit

- Members (Voll-Mitglieder und Neu-Mitglieder).
- Associates (Assoziierte Mitglieder),
- Friends (Freunde, ca. 1.500)

Die Gemeinschaft unterhält drei Zentren

- die Abtei von Iona,
- das MacLeod-Centre auf Iona
- Camas, ein Abenteuer-Centre auf der Nachbarinsel Mull.

Die Zeitschrift Coracle erscheint vierteljährlich.

Ein Choracle ist ursprünglich ein kleines Boot, wie es zu Columbas Zeiten genutzt wurde, und mit dem Comlumba 563 auf die Insel kam.

Leiter und Leiterinnen

- George MacLeod 1938-1967
- Ian Reid 1967-1974
- Graeme Brown 1974-1981
- Ron Ferguson 1982-1989
- John Harvey 1989-1996
- Norman Shanks 1996-2003
- Kathy Galloway 2003-

Exkurs: Hessen und die irischschottische Mission (7./8. Jahrhundert)

4.1 Zeitraum und Daten

590 Beginn der irischschottischen Mission auf dem Kontinent. Columban der Jüngere kommt mit zwölf Begleitern auf das Festland und wirkt zunächst in Friesland. Die irischschottische Mission im Norden Großbritanniens begann mit der Gründung des Klosters auf Iona durch Columban 563.

7. Jahrhundert

7. Jahrhundert bis frühes 8. Jahrhundert
636 Die ersten Rupertiner sind nachweisbar.
Ca. 640-700 Disibod im Rheinland
Vor 680 In Frankfurt entsteht eine merowingische Kapelle dort, wo später die karolingische Kaiserpfalz ist. In dieser Kapelle wurde ein reiches, adliges Mädchen beigesetzt.
Ca. 640-um 689 Kilian im Maingebiet
Um 680, 7. Die Franken errichten neue Reichsburgern, so auch die Büraburg. Dort war vorher in der Völkerwanderungszeit eine chattische Gauburg (4.-6. Jahrhundert).
Jahrhundert In der Büraburg wird eine Brigidenkirche erbaut. Bridiga war eine Äbtissin in Irland.
680/700 Pippin II. Sieg bei Tertry, Vereinigung der mehrfach geteilten Frankenreiche.
687 Willibrord
690-739 Im Hinterland, seit dem 6. Jahrhundert fränkisch, entsteht durch die Franken ein Siedlungsbild und eine politische Verwaltungseinteilung. Streusiedlungen werden zu größeren Siedlungen.
7./8. Jahrhundert Die Franken teilen das Land in Verwaltungs- und Gerichtsbezirke, in Gauen mit Gau grafen und Zente mit einem Centenarius. Das südliche Hinterland gehört zum Lahngau, das nördliche zum Hessengau. Gladenbach, Lixfeld, Dautphe, Reizberg, Altenkirchen und Lohra waren Zentorte. Eine klare Verwaltungseinteilung des Frankenreichs war bis zum Ende der karolingischen Zeit nicht erreicht (843). Die ersten schriftlichen Quellen über das Hinterland liegen erst aus dem 8. Jahrhundert vor.
Spätes 7. Jahrhundert, um 700 Frühmittelalterliche Befestigungsanlage auf dem Christenberg.

8. Jahrhundert

8. Jahrhundert Nach der Missionierung der Wetterau im 7./8. Jahrhundert entsteht dort ein erstes, weitmaschiges Kirchennetz.
7./8. Jahrhundert Ein Pfarrei- und Kirchennetz entsteht langsam ab dem 7./8. Jahrhundert in Nord-, Mittel- und Südhessen. Die Diözesanbildung war wohl im 8. Jahrhundert ausgebildet, damit auch die Aufteilung des Hinterlandes zum Bistum Trier und Mainz. Provinzialsynoden werden seit dem 8. Jahrhundert regelmäßig durchgeführt. Erst im 9. Jahrhundert entstanden in den dünn besiedelten Gebieten größere Pfarrsprengel. Der Aufbau der Kirchen- und Pfarrorganisation dauerte bis in 10. und 11. Jahrhundert. Seit 910 hatte das Bistum Mainz fünf Archidiakonate, eines davon war Dietkirchen. Das älteste Mainzische Archidiakonate (Aschaffenburg) ist 976 erwähnt.
Um 700 Das Bistum Mainz missioniert bis nach Aschaffenburg.
Um 700 Die Bedrohung des nördlichen und nordwestlichen Hessen durch die Sachsen beginnt.
714 Tod von Pippin II., Kämpfe um die Nachfolge. Karl Martell geht als Sieger hervor.
715-731 Papst Gregor II.
731-741 Papst Gregor III.
741-752 Papst Zacharias

752-757	Papst Stephan II.: In den fünf Jahren seines Pontifikats fielen Entscheidungen von großer Tragweite. Durch ihn kehrte sich das Papsttum von Byzanz ab und wandte sich den Franken zu. Der Langobardenkönig Aistulf brach einen Waffenstillstand und bedrohte Rom. Da aus Byzanz keine Hilfe kam, wandte sich Stephan an Pippin III. Pippin lud ihn zu sich ein, Stephan kam, Pippin gab ihm 754 ein Schutzversprechen und schloss einen Freundschaftsbund mit ihm. Stephan salbte Pippin und seine Söhne und verlieh ihm den Titel „Patricius Romanorum“ (Schutzherr der Römer). Nun war das Papsttum mit den Karolingern geistlich verwandt. Durch die sogenannte Pippinische Schenkung entstand der Kirchenstaat.
757-767	Papst Paul I.
772-795	Papst Hadrian I.
795-816	Papst Leo III.
8. Jahrhundert	Möglicherweise eine erste Kirche, Martinskirche, auf dem Christenberg.
714-843	Die fränkisch-karolingischen Herrscher
	Karl Martell
713	Suidbert gestorben
718-738	Karl Martell führt wiederholt Feldzüge gegen die Sachsen, die in Angriffen sein Reich bedrohen: 718, 720, 722, 724, 738.

4.2 Die iroschottische Mission auf dem Kontinent (590-730)

Die iroschottische Mission begann, indem der irische Mönch **COLUMBA** 563 das Kloster auf der Insel **Iona** gründete. Schottland wurde missioniert, die Mission ging nach Süden. 634 gründete Aidan das Kloster auf **Lindisfarne** (Holy Island). Die Synode von Whitby 663/664 sprach sich gegen das keltische Christentum aus, dennoch missionierten die Iroschotten weiter.

4.2.1 Die erste Welle: Columban der Jüngere, Eustasius, Gallus (590-630)

Die erste Welle der iroschottischen Mission auf dem Kontinent bestand aus den Wandermönchen **COLUMBAN DER JÜNGEREN**, **EUSTASIUS** und **GALLUS**.¹ **COLUMBA DER JÜNGERE** (ca. 530/543-615), ein Ire, kam um 590 mit zwölf Mitarbeitern auf das Festland, wirkte in der Bretagne, im Burgund, in der Gegend von **Freiburg** und **Bregenz**. Er zog durch die Schweiz bis nach Oberitalien. Er gründete um 590/593 das Kloster **Luxeuil**, um 610 ein Kloster bei **Bregenz** und 612/614 das Kloster **Bobbio**. Er zog also am Rhein entlang am Hinterland vorbei. Die Christianisierung der Gegend um **Dietkirchen** fällt in diesen Zeitraum. Einem nicht ganz glaubhaften Bericht zufolge soll **COLUMBAN DER JÜNGERE** auf seinem Weg in den alemannischen Raum 610 in **Mainz** gewesen sein. Sein Schüler **EUSTASIUS** (gest. 629) war Abt in Luxeuil. In Österreich wirkte **GALLUS** (gest. nach 629), er gründete an der Stelle des späteren Klosters **St. Gallen** eine Mönchsniederlassung.

4.2.2 Der Charakter des iroschottischen Christentums

Das iroschottische, keltische Christentum war eine besondere Form des Christentums. Das keltische Christentum kannte keine organisierte, einheitliche Kirche. Es kannte keine Hierarchie von Bischöfen, Patriarchen und Metropolitane. Der Schwerpunkt des keltischen Christentums lag im Mönchswesen, die geistliche Autorität lag bei den Äbten der Klöster. Die Bischöfe unterstanden den Äbten, sie hatten keine Bistümer. Kirchen und Klöster wurden nicht nach verstorbenen Heiligen, sondern nach lebenden Stiftern benannt. Die Wissenschaft und das Studium der Bibel hatten eine große Bedeutung. Karl der Große zog aus diesem Grund später viele angelsächsische Gelehrte an seinen Hof. Es gab keinen Zehnten, die Kirche wurde durch freiwillige Spenden unterhalten. Das keltische Christentum berechnete Ostern nach einer Methode, die vor dem ersten Konzil von Nicäa üblich gewesen war. Die Mönche hatten einen eigenen Stil der Tonsur, die transverse Tonsur, bei der die vordere Hälfte des Kopfes geschoren wurde. Die Taufe wurde vermutlich durch Untertauchen und ohne Salbung, aber mit nachträglicher Fußwaschung vollzogen. Das keltische Kreuz hat einen Kreis über dem Kreuz. Viele Mönche verließen ihre Heimat als asketische Übung (Peregrinatio). Die iroschottische Mission war somit unabhängig von Rom und vom Staat. Die Missionare lebten ein asketisches Mönchsleben.

4.2.3 Die zweite Welle: Kilian, Rupert, Emmeran, Corbinian, Pirminius, Disibod (680-730)

¹ Ewig, Missionsarbeit, 119ff; Neill, 45ff; Pfister; Büttner, Luxeuil; Löwe, Eustasius; Löwe, Columba; Büttner, Kilian; Büttner, Disibod; Löwe, Corbinian; Büttner, Franken, 12, 17ff.

Die zweite Welle der iroschottischen Mission in der Zeit um 700 besteht aus **KILIAN** (ca. 640-um 689). Er wirkte im rechtsrheinischen Raum im mittleren Maingebiet und in **Würzburg** und starb eines gewaltsamen Todes. In Bayern wirkte **RUPERT** (der aus der Gegend von **Worms** stammte) um 700, besonders in **Salzburg**. **EMMERAN** wirkte um 700 besonders in **Regensburg**, **CORBINIAN** um 725 besonders in **Freising** und **PIRMINIUS** um 724 in **Reichenau**. Historisch schwer greifbar ist **DISIBOD**, der auf der Berghöhe zwischen Nahe und Glan von ca. 640 bis 700 gelebt haben soll. An seiner Grabstätte entstand ein Kloster, das im 9. Jahrhundert einging.

4.3 Iroschottische Spuren in Hessen: Die erste Spur: Büraberg

Diese beiden Wellen der keltischen, irischen, schottischen Mission müssen – wohl im Zusammenhang mit den fränkischen Burgen und deren Besetzung – das Gebiet des Hessischen Hinterlandes erreicht bzw. gestreift haben und Bonifatius konnte auf sie zurückgreifen, möglicherweise gab es auch bereits erste Missionsarbeit von Mainz aus über die Wetterau hinaus Richtung Fritzlar.² Spuren und Zentren dieser Mission in Hessen vor Bonifatius ab der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts finden sich auf der **Büraburg**, der **Kesterburg/Christenberg**, der **Amöneburg**, im **Giessener Becken** und in der **Wetterau**.

In der Reichsburg auf dem **Büraberg** wurde um 680/700 ein Kloster mit einer Kirche erbaut. Die Kirche ist 24 Meter lang und 9 Meter breit. Es ist eine Saalkirche mit Rechteckchor und Westturm im Verband. Sie war in der Entstehungszeit zu Beginn des 8. Jahrhunderts ein repräsentativer Kirchbau. Kirche und Kloster waren der Heiligen **BRIGIDA VON KILDARE** (453-521) geweiht, der Äbtissin des von ihr gegründeten Klosters Kildare in Irland. Durch Bonifatius später wurde das „oppidum Buraberg“ 741/742 der Bischofssitz des von Bonifatius errichteten Hessenbistums. Die Brigidenkirchen wurde dabei zur Bischofskirche des Bischofs Witte. An die Kirche anschließende Gebäude auf Steinfundamenten und eine Zisterne dürften zu der Bischofskirche hinzugehören oder zu der Missionszelle.³

4.4 Die zweite Spur: Christenberg

Der **Christenberg** ist ein 384 Meter hoher Berg. Er befindet sich 15 Kilometer nördlich von Marburg in der Gemeinde Münchhausen. Auf dem Berg gab es in der Laténezeit eine Befestigung. Um 700 oder im späten 7. Jahrhundert wurde dort in vier Bauphasen eine frühmittelalterliche Befestigungsanlage angelegt, eine keltische bzw. fränkische Festungsanlage. Dort steht auf dem höchsten Punkt (387,4 NN) heute inmitten eines Friedhofs eine Martinskirche. Der Westturm und der Kirchensaal der jetzigen Kirche gehören ins 11. Jahrhundert. Die Kirche hatte einen Vorgängerbau mit einem Kirchensaal von mindestens 16,50 Meter Länge und 9,70 Meter Breite, an den sich im Osten ein quadratischer Chorabschluss von 7 mal 7 Meter Größe anschloss. Auf dem Christenberg, wie auch in **Germershausen** bei Marburg und in **Gießen**, im Walddistrikt „Trieb“, gibt es merowingische Grabhügel.⁴

4.5 Die dritte Spur: Amöneburg

Auf der **Amöneburg** fand Bonifatius 721 die Brüder **DETTIC** und **DEORULF**, die in führender Position waren und sich zum christlichen Glauben bekannten. Ihre Art, sich zum Christentum zu bekennen, entsprach nicht den Vorstellungen des Bonifatius. **Amöneburg** an der Ohm liegt zehn Kilometer östlich von Marburg auf einem Berg, 363 Meter hoch. Dieser Burgberg ist ein natürlicher Mittelpunkt in Oberhessen. Er ist der erste in den Schriftquellen genannte Ort im althessischen Raum überhaupt. Dort wurden Gräber des 7. Jahrhunderts ausgegraben.⁵

4.6 Die vierte Spur: Die Wetterau um Johannisberg

Im 7. Jahrhundert bis zum frühen 8. Jahrhundert breitete sich die christliche Sphäre rund um Mainz weiter nach Norden und nach Süden aus, Richtung Wetterau, Niddagau und Untermain. Frühe Kirchen der südlichen Ausbreitung sind St. Peter in **Umstadt** (vor 741/746) und St. Peter in **Heppenheim** an der Bergstraße (vor 755).⁶ Die Ausbreitung erreichte im Norden die Wetterau und die Lahn. Auf dem **Johannisberg** bei **Bad Nauheim** ist 779 eine Tauf- bzw. Missionskirche erwähnt. Der Bergsporn des Johannisberges ragt als östlichster Ausläufer des Taunus weit in die Wetterau hinein und bildet den beherrschenden Punkt des Umlandes. Die Höhe war seit

² Neumann, Bonifatius; Schwerdtfeger, 20-22; Ewig, Missionsarbeit, 128.

³ Informationstafel auf dem Büraberg; Wikipedia, Art. Chatten; Wikipedia, Art. Büraburg; Hederich, 11; Keller, 100; Wand, 173ff, 177, 198-200; Wand, Büraburg auf dem Büraberg.

⁴ Ament, 73f; Gensen, Christenberg, Burgwald und Amöneburger Becken 126-152; Gensen, Kesterburg auf dem Christenberg.

⁵ Gensen, Christenberg, Burgwald und Amöneburger Becken 123-126; Wand, 177; Büttner, Franken, 21f; Gensen, Amöneburg.

⁶ Büttner, Franken, 17.

der Jungsteinzeit immer wieder aufgesucht und besiedelt. Wegen Keramikfunden aus der Zeit von 680-730 hat es in dieser Zeit wohl eine frühe fränkische Großburg dort gegeben. Innerhalb der Befestigung stand nahe der Spitze des Berges die Johanneskirche. Die Gründung kann ebenfalls in die Zeit der frühen fränkischen Mission zurückgeführt werden. Der Schutzheilige war Johannes der Täufer. Diese Kirche gilt als die Tauf- und Mutterkirche der ganzen nördlichen Wetterau. Vor 779 gelangte sie durch Schenkung an das Kloster Fulda. Das Aussehen der ersten Kirche ist nicht bekannt.⁷ Auch in **Echzell-Bingenheim** und **Nieder-Florstadt** gab es Pfarreien. Sie knüpften möglicherweise an römische Stellen an und hatten offenbar in dem damit zusammenhängenden fränkischen Königsgut und seinen fränkischen Siedlern ihre entscheidende organisatorische Grundlage und Stütze. Die so genannten wetterauischen Altpfarreien des 8. Jahrhunderts an der Vogelsbergstraße reichen bis **Gedern**.

Die Verbreitung des Christentums machte Fortschritte, besonders auf dem Land wurde der heidnische Kult im Frankenreich wurde jedoch nur langsam verdrängt. Das erste, noch weitmaschige Kirchennetz der Wetterau entstand in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts im Anschluss an fränkische Fiskalbezirke.⁸ Bonifatius berichtet nicht über die irischschottischen Kirchen, entweder hatten sie für ihn keine Bedeutung oder er lehnte sie ab.

4.7 Iroschottische Spuren: Abt Beatus und seine Schenkung 778: Hausen, Wieseck, Rodheim, Schotten, Sternbach, Bauernheim, Hornufa, Mainz

Die irischschottische Tätigkeit zeigte sich auch in der Schenkung des irischschottischen Abtes **BEATUS** an sein irischschottisches Kloster 778. Beatus schenkte am 21. Juni 778 acht Eigenkirchen an sein St. Michaelis-Münster in **Honau** im Bistum Straßburg.⁹ Abt Beatus hat diese Kirchen wahrscheinlich vor seiner Honauer Zeit teils erworben, teils erbaut, um hier Stützpunkte für eine religiöse Tätigkeit nach irischen Vorstellungen zu errichten. Die Kirchen zeigen einen Einfluss des irischschottischen Wirkens bis weit in die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts hinein. Das Kloster Honau war um 720 Jahrhundert durch irischschottische Mönche gegründet worden. Ein Teil dieser Kirchen geht vielleicht auf die Förderung der irischschottischen Missionierung in der Wetterau durch Bischof **LUL** von Mainz (754-786) zurück. Er unterstützte die Missionierung der Wetterau, da er mit **Fulda** verfeindet war. Honau hat fast alle seine Besitzungen in Oberhessen bereits im 9. Jahrhundert verloren.

Die dem Kloster geschenkten Kirchen befanden sich hauptsächlich in der Wetterau bzw. in Oberhessen, in der Wüstung **Hausen** bei Lich, in **Wieseck** bei Gießen, in **Rodheim** bei Hungen, in **Buchonia** „bei den schottischen Mönchen“ (vermutlich Schotten; die Buchonia sind die Waldgebiete um Fulda), in **Sternbach**, in **Bauernheim** bei **Friedberg**, in **Horloff/Hornufa** zwischen Hungen und Nidda (vielleicht auf dem Graßer Berg) und wohl in **Mainz**. Die Schenkungsurkunde ist in einer Abschrift von vor 1079 erhalten.

Wieseck: Die heutige Michaelskirche in **Wieseck** steht vielleicht auf den Fundamenten der Kirche aus dem 8. Jahrhundert.¹⁰

Hausen: Die karolingische Kirche in Hausen (2. Hälfte 8. Jahrhundert) war ein kleiner Saalbau in Rechteckform mit eingezogenem Rechteckchor. Diese Bauform war bei kleinen Dorfkirchen üblich und wurde bis ins 11. Jahrhundert oft beibehalten. Die Grundrißform könnte sich aus dem frühen Holzbau abgeleitet haben, da man mit Holz keine halbrunden Apsiden bauen konnte. Der Saalbau mit eingezogenem Chor könnte auch von den irischschottischen Missionaren mitgebracht worden sein. Er ist bei Oratorien in Irland bereits um 600 n.Chr. belegt. Die Kirche ist geostet. Die St.-Walburgis-Kirche war ein Saalbau von 7 Metern Länge und 4,70 Metern Breite im Schiff, mit eingezogenem, gerade geschlossenem Altarhaus von 4 Metern Länge und 2,50 Metern Breite. Die Mauerstärke betrug im Schiff 75, im Altarhaus 60 Zentimeter, das Fundament ist etwa 15 Zentimeter breiter. Zwei Zugänge führten in das Schiff, der eine nahe dem Westende der Südwand, der andere nahe dem Ostende der Nordwand. Die Fundamentmauer zwischen Schiff und Altarhaus trug eine zweistufige Schwelle zum höher gelegenen Chor, in dem eine Blockaltar (140 x 90 Zentimeter) an die Ostwand gerückt war. Die Urkunde sagt: „ecclesia, quae est constructa in silva in Marchlicheo sive Luttenbach“. Dies hat die Forschung im Markwald zwischen Lich und der Wüstung Lauterbach bei Laubach gesucht, woraus eine Gleichsetzung mit Hausen gefolgert wurde. Offenbar hatte der Kirchplatz „in silva“ 778 noch keinen Namen,

⁷ Herrmann, Johannisberg bei Bad Nauheim.

⁸ Ewig, Missionsarbeit, 128.

⁹ Demandt, 125; Hederich, 11; Knauß, 63; Großmann, Kirche in der Wüstung Hausen; 1200 Jahre Kirche in Wieseck, 6; Probst, Schottenkirchen, 83-91. – Die Schenkungsurkunde ist in einer Abschrift von vor 1079 erhalten.

¹⁰ Knauß, 63; Evangelische Michaelsgemeinde Wieseck; Probst, Schottenkirchen, 88. Zu Wieseck heißt es: „Et etiam ecclesiam in lognann in curte nuncupata Wisicha“ („Und auch die Kirche im Lahngau im Hof, der Wisicha genannt wird“.) Zitiert nach 1200 Jahre Kirche in Wieseck, 6.

was darauf schließen lässt, dass die Kirche älter ist als der Ort. Beatus hätte demnach zuerst eine Kirche gebaut, an die sich ein Ort anschließen sollte.¹¹

Die Kirchen in **Sternbach** und **Hornufa** sind womöglich noch ältere Plätze. Die Sage führt die Gründung der Kirche in **Schotten** und des Stifts in **Wetter** auf schottische Königstöchter zurück.

4.8 Iroschottische Spur: Die vorbonifatiusche Kirche in Fulda

In fränkischer Zeit (6. Jahrhundert) war in Fulda die Anlage einer befestigten, schildförmigen Curtis, wohl als Verwaltungsmittelpunkt der Buchonia (Buchenland, Westteil des Grabfeldgaus). Dies wurde unter dem Domplatz ergraben. Die Anlage wurde Ende des 7. Jahrhunderts in den Sachsenkriegen zerstört und nicht wiederaufgebaut. Zu der Curtis gehörte eine fränkische Saalkirche mit quadratischem, um eine Stufe erhöhtem, etwas schmalerem Altarraum. Es ist anzunehmen, dass sie wiederhergestellt der Klostersgemeinschaft ab 744 während der Bauzeit der neuen Klosterkirche als Kirche gedient hat. Die Maße der vorklösterlichen Kirche: Breite des Schiffes außen 11,90 Meter und innen 10 Meter. Breite des Altarraumes außen 10,50 Meter und innen 8,60 Meter. Die Gesamtlänge mag gegen 25 Meter betragen haben.¹²

4.9 Eigenkirchen und die Entstehung des Pfarreinetzes seit dem 7./8. Jahrhundert

Diese ersten Kirchen des 7./8. Jahrhunderts sind der Beginn eines entstehenden Pfarrei- und Kirchnetzes in Nord-, Mittel- und Südhessen. Sie wurden abhängig von der Besiedelung gegründet, nicht nach einheitlichen Gesichtspunkten. Die Errichtung von Kirchen hatte unterschiedliche Motive und Urheber. Die älteste Schicht der Kirchen stammte von Laien, einheimische Adlige und fränkische Große. Sie haben sich vermutlich oft den Beistand von irischen oder angelsächsischen Missionaren geholt. Im 8. Jahrhundert kamen Kirchen hinzu, die von Geistlichen und weltlichen Großen gegründet wurden. Zunächst entstanden Taufkirchen bzw. Groß- oder Ursparreien, dann entstand – seit der Karolingerzeit – eine Pfarrorganisation mit Kirchspielen. Durch das Parochialrecht waren die Eingepfarrten verpflichtet, die geistlichen, insbesondere die sakramentalen Leistungen ausschließlich bei ihrem Priester (sacerdos proprius) zu empfangen und nur an diesen Stolgebühren, Zehnten und andere Leistungen abzuführen. Der Aufbau der Pfarrorganisation dauerte bis in 10. Jahrhundert. Viele der frühen Kirchen waren Eigenkirchen.¹³ Eigenkirchen waren Kirchen, die auf dem privaten Grund eines Vogtes, Herrschers, Adligen, Klerikers, Klosters oder Bischoffes standen, meist waren es weltliche Grundherren. Hintergrund war das germanische Hauspriestertum. Nach germanischen Vorstellungen übte das Sippenoberhaupt eine Art Hauspriestertum aus und trug damit die Verantwortung für den Kult. Dies fand im Eigenkirchenwesen eine Fortsetzung. Das Eigenkirchenwesen hatte sich bis zu den vierziger Jahren des 8. Jahrhunderts im Frankenreich durchgesetzt. Das Kirchengebäude befand sich im Eigenbesitz des fränkischen Hausvaters. Er sorgte für die Unterhaltung und stellte den Priester an. Besonders im ländlichen Bereich löste sich durch dieses System die Bindung des Priesters vom Bischof in der Stadt, eine Entfremdung fand statt. Vor und während Karl Martell dominierten die Eigenkirchen. Die Bischöfe hatten nicht die geistliche Leitungsgewalt. Der Eigentümer musste die Kirche instand halten. Der Eigentümer hatte das Recht der Investitur, d.h. der Einsetzung des Pfarrers und er mußte dem Priester Unterhalt und Lohn zahlen. Dem Eigentümer standen die z.T. nicht unerheblichen Erträge und Einnahmen der Kirche zu. Während der karolingischen Zeit wurde das Aufsichtsrecht des Bischofs über die Geistlichen seiner Diözese wieder hergestellt. Beim Zweiten Laterankonzil 1139 wurden die Rechte der Eigentümer eingeschränkt und aus dem Eigenkirchenwesen entwickelte sich das Patronatswesen, das sich erst um 1150 durchsetzte.¹⁴ Durch die Eigenkirchen schwand die innerkirchliche Disziplin. Auf der anderen Seite half dieses System bei der Ausbreitung des Christentums auf dem Lande.

¹¹ Großmann, Kirche in der Wüstung Hausen; Probst, Schottenkirchen, 84-87.

¹² Hahn, Fulda Domplatz-Bereich, 303.

¹³ Classen, 48ff; Schwerdtfeger, 21.

¹⁴ Der Patronat (heute meist *das* Patronat) ist die Rechte und Pflichten enthaltende Rechtsbeziehung zwischen einerseits dem Gründer (Stifter) eines Kirchengebäudes, einer Kapelle, eines Benefiziums sowie dessen Rechtsnachfolgern und andererseits der Kirche (evangelisch oder katholisch). Das Patronat gehört zum Lehnswesen.